

Andrea BABBI u.a. (Hgg.), *The Mediterranean Mirror*. RGZM – Tagungen Bd. 20. Regensburg: Schnell und Steiner 2015, 336 S., 52 s/w-Abb, 34 farb. Abb.

Die vielfältigen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen antiker Kulturen im Mittelmeerraum des 2. und 1. vorchristlichen Jahrtausends stehen im Fokus zahlreicher Forschungsbereiche und Publikationen der letzten Jahrzehnte. Der vorliegende Tagungsband – dem Andenken des Levante-Spezialisten Glenn E. Markoe gewidmet – ist chronologisch auf eine Periode gerichtet, die nach dem globalen Zusammenbruch der Mittelmeerkulturen in der Späten Bronzezeit als „rise of Iron Age Cultures“ (S. 111) charakterisiert werden kann und zugleich zu den „most interesting and complicated issues in the history of the Levant“ (S. 111) gehört. Die Ursachen für den Zusammenbruch wurden zuletzt 2014 von Eric H. Cline in seinem mehrfach übersetzten Bestseller *1177 B.C.: The Year Civilization Collapsed* dargelegt. Das zentrale Interesse der Herausgeber ist es, die Vielfalt der Kulturkontakte in der Transformationszeit von 1200 bis 750 v. Chr. genauer zu beleuchten, die aufgrund der Absenz von Schriftzeugnissen gerne auch als „Dunkles Zeitalter“ bezeichnet wird.

Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung, die 2012 in Heidelberg stattgefunden hat. Er enthält 18 Beiträge aus den verschiedenen alttumswissenschaftlichen Disziplinen der Ägyptologie, Vorderasiatischen Archäologie, Klassischen Archäologie/Ägäischen Archäologie und der Ur- und Frühgeschichte. Im Zentrum der Tagung standen die Erkenntnisse rezenter archäologischer Forschungen aus dem gesamten Mittelmeerraum, vom östlichen bis zum westlichen Ende, die in Hinblick auf die komplexen kulturellen Kontakte zwischen 1200 und 750 v. Chr. fächerübergreifend ausgewertet werden sollten. Der Obertitel des Tagungsbandes, „The Mediterranean Mirror“ weist auf die heutigen Gegebenheiten der intensiven Wechselbeziehungen zwischen den Menschen von der Levante im Osten bis zur Iberischen Halbinsel im Westen hin. Wie die Herausgeber in ihrem Vorwort festhalten, verdeutlichen die rezenten Ereignisse des Arabischen Frühlings nur allzu gut die Reihe knapp aufeinander folgender politischer und sozialer Veränderungen im Mittelmeerraum mit ihren anhaltenden Nachwirkungen.

Unter den Autoren findet sich eine gute Mischung aus etablierten Forschern und Nachwuchswissenschaftlern aus dem In- und Ausland. Sie bieten neben Detailuntersuchungen sehr informative Überblicksdarstellungen (z.B. Jansen-Winkeln zu den historischen und archäologischen ägyptischen Quellen) mit einer Rückschau auf die jeweilige Wissenschaftsgeschichte im Verbund mit Neuergebnissen ihrer aktuellen Forschung (siehe etwa Sherrat zu Zypern im

Schnittpunkt verschiedener altertumswissenschaftlicher Disziplinen, die teils zu einer einseitig verzerrten Darstellung historischer Ereignisse, wie den Seevölkersturm, geführt hat, oder die Beiträge von Arruda und Rodríguez González zur Bewertung der weitgehend unbekanntenen archäologischen Funde der Späten Bronze- und Eisenzeit von der südwestlichen Iberischen Halbinsel).

Der Tagungsband ist grob in sechs Teile untergliedert, welche – abgesehen von einem einleitenden Beitrag mit grundsätzlichen Überlegungen zur Bedeutung theoretischer Ansätze und Paradigmen – v.a. geographisch angeordnet sind. Dabei ist fast der gesamte Mittelmeerraum von Ägypten, über den Vorderen Orient (d.h. die Küstenregion der Levante), Zypern, von der Ägäis, der italienischen Halbinsel und Sardinien bis hin zu den Balearn abgedeckt. Lediglich der geographisch verbindende Bereich zwischen der Levante und dem Westen, Kleinasien bzw. Anatolien, wurde aus nicht nachvollziehbaren Gründen zur Gänze ausgespart. Ergänzend kann hier z.B. der von Stampolidis et al. herausgegebene sehr umfangreiche Tagungsband *Nostoi. Indigenous Culture, Migration and Integration in the Aegean Islands and Western Anatolia during the Late Bronze and Early Iron Age*, Istanbul 2014 herangezogen werden, der die Kontakte zwischen Griechenland und Anatolien während des Dunklen Zeitalters in den Fokus rückt. Verstärkte Forschungen in den letzten Jahren in Kilikien, der Schnittstelle zwischen Nordsyrien, der Levante, Zypern und dem Hochland Anatoliens versprechen die Kulturkontakte hin zur Levante und darüber hinaus genauer zu umreißen. Dazu sei etwa auch auf den von Venturi herausgegebenen Tagungsband *Societies in Transition, Evolutionary Processes in the Northern Levant between Late Bronze Age II and Early Iron Age*, Bologna 2010 verwiesen.

Die sehr ausführliche Einleitung der vier Herausgeber Babbi, Bubenheimer-Erhart, Marín-Aguilera und Mühl mit einer stichworthaltigen Übersicht der sich verändernden politischen und damit einhergehenden wirtschaftlichen Strukturen in den einzelnen behandelten geographischen Einheiten ist für den Einstieg der Leserschaft äußerst nützlich. Deutlich wird, dass die Charakterisierung der Zeit zwischen 1200 und 750 v. Chr. als dunkle Periode einer übergreifenden Rezession aufgrund der zahlreichen archäologischen Neuerkenntnisse überholt ist: Dazu zählen zentrale Themenbereiche, wie die sich verändernden Siedlungsmuster und die Dezentralisierung, Formen des Urbanismus (z.B. zu Kition auf Zypern von Georgiou oder Tel Dor in Israel von Gilboa et al.), die demographische Mobilität oder auch das Auftreten neuer Technologien zu Beginn der Eisenzeit (vgl. hierzu etwa die Diskussion von Brysbaert und Veters zu den Metallarbeiten im östlichen Mittelmeerraum anhand der Funde aus Tyrins unter Berücksichtigung von theoretischen Konzepten, wie „multiple chaînes opératoires“ und „cross-craft interaction“). Wie die Verteilung bestimmter Arte-

faktgruppen (zur mykenischen Schmucktechnologie und -motivik sowie der Kontinuität von spezialisierten Handwerkern siehe den Beitrag von Konstantinidi-Syvridi), Keramik oder architektonische Merkmale verdeutlichen, standen alle Gebiete des Mittelmeerraumes über ineinander verzahnte regionale Netzwerke stets miteinander im Kontakt. Exemplarisch sei hier auf den Beitrag von Gilboa et al. zur Hafenstadt Tel Dor und ihren regionalen und überregionalen Beziehungen anhand von diversen Leittypen lokaler und Importkeramik verwiesen, der zahlreiche wertvolle Beobachtungen zu den Veränderungen der Handels- und Austauschbeziehungen nach dem Ende der Spätbronzezeit in der Kontaktzone Levante enthält.

Die Interaktionen zwischen den Individuen, Gruppen und sozialen Systemen werden im Lichte der Netzwerktheorie betrachtet, wobei die Begriffe „intentional hybridity“, „cultural entanglement“, „polyhedric identities“ oder auch Neologismen wie „glocalization“ berücksichtigt werden. Diese Begriffe dienen der multiperspektiven Betrachtungsweise kultureller Kontakte und der Sensibilisierung für verschiedene Erklärungsmodelle, die primär aus der archäologischen Evidenz abgeleitet werden. Neben den Beobachtungen zu den überregionalen Gemeinsamkeiten sind auch jene zu den lokalen Gegebenheiten und deren Reaktion auf politische Veränderungen von Interesse, wie etwa der Beitrag von Jansen-Winkeln anhand des Beispiels zur Transkulturalität Ägyptens unter libyscher Herrschaft demonstriert. Wie die archäologische und schriftliche Evidenz unter verschiedenen methodischen Gesichtspunkten und theoretischen Modellen aus Historikerkreisen seit Beginn des 20. Jhs. ausgewertet wurde, diskutiert Panagiotopoulos im ersten Beitrag dieses Bandes, der zugleich einen hervorragenden übergreifenden Einstieg in die Tagungsthematik bietet. Nachdem Panagiotopoulos insbesondere die zwei einflussreichen, paradigmatischen Arbeiten von Braudel, *La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II.*, Paris 1949 und Horden/Purcell, *The Corrupting Sea*, Oxford 2000 mit der Charakterisierung des Mittelmeerraumes aus anthropologischer Perspektive erörtert, stellt er die durchaus provokative Frage „Do we really need theory?“ für das Verständnis der soziopolitischen Phänomene im Mittelmeerraum. Mit seiner kritischen Bewertung theoretischer Konstruktionen als „powerful methodological instruments“ (S. 29) betont er die Notwendigkeit der Ausgewogenheit des Studiums und der Auswertung der Primärquellen im Verbund mit der gewissenhaften rationalen Anwendung von theoretischen Erklärungsmodellen. Sherrat geht in ihrem Beitrag zur Rolle Zyperns in der Transformationszeit unter dem Blickwinkel verschiedener wissenschaftstheoretischer Strömungen noch weiter, indem sie dafür plädiert, (wieder) die Erarbeitung der soliden Materialbasis, d.h. die Verknüpfung von archäologischem Material mit historisch-politischen Ereignissen, in den Vordergrund der Forschung zu stel-

len. Exemplarisch kann hier der höchst informative Beitrag von Jansen-Winkel mit der Zusammenstellung der wahrnehmbaren kulturellen Veränderungen in Ägypten im Zuge des politischen Umbruchs nach 1200 und der negativen archäologischen Evidenz für die Libyer genannt werden, die wohl schon ab 1100 nach der 20. Dynastie als lokale Herrscher Ägypten regierten. Erst das Verständnis der mikroregionalen Ebene sowie die Zusammenführung der verschiedenen *area studies* mit ihren distinkten Wissenschaftstraditionen helfen uns, die Prozesse des als Netzwerk charakterisierten Mittelmeerraumes besser zu begreifen.

Eine umfassende chronologische Tabelle des behandelten Zeitraumes zu Beginn des Tagungsbandes wäre für eine möglichst rasche Einordnung und Zusammenführung der verwendeten regionalen archäologischen Schichten- und historischen Periodenbegriffe der verschiedenen Disziplinen bzw. geographischen Bereiche für die Leser hilfreich gewesen. Nicht zuletzt haben die in diesem Band dargestellten verfeinerten (lokalen) chrono-typologischen Einordnungen von Keramikfunden zur Neubewertung von Beziehungen geführt (vgl. den Beitrag von Betelli). Bei einem so interdisziplinären Tagungsband mit einer breiten Leserschaft empfiehlt sich auch die Bereitstellung von Indices, welche die Zusammenführung der zentralen, gemeinsamen Themen und Ergebnisse oder die konkret behandelten Fundorte verdeutlichen. Die Einleitung der Herausgeber resümiert jedoch die heterogenen methodischen Zugänge und zahlreichen Einzel- und Neuerkenntnisse der nach Regionen sortierten Beiträge.

Das ansprechende Format der Reihe RGZM – Tagungen mit seiner hervorragenden Druckqualität und ausgewogenen Farbdarstellung für die Abbildung wichtiger Fundgegenstände ergänzen den konzeptionell und inhaltlich gelungenen Tagungsband. Mit seinen zahlreichen analytischen Neubeobachtungen und -bewertungen der sich aufgrund der allgemeinen politischen Reorganisation verändernden wechselseitigen Beziehungen der Regionen im Mittelmeerraum darf er gewiss als Grundlage zukünftiger Forschungen verstanden werden.

Prof. Dr. Regine Pruzsinszky
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abt. Altorientalische Philologie
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Platz der Universität 3
D-79085 Freiburg i.Br.
E-Mail: regine.pruzinszky@orient.uni-freiburg.de